

# Calmer Tagblatt

Nr. 111.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

96. Jahrgang.

Ercheinungswelle: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 20 Pf. wöchentlich. — Auf Samstagsausgaben kommt ein Zuschlag von 100% — Preisjahr 2.

Dienstag, 17. Mai 1921.

Bezugspreis: In der Stadt mit Tragelohn Mt. 12.00 vierteljährlich. Postbezugspreis Mt. 12.00 mit Postgeld. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Englisch-französischer Konflikt in bezug auf die oberschlesische Frage.

### Die neue Krise.

Deutschland hat das Ultimatum der Entente angenommen, und damit bekundet, daß es bereit ist, bis an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit die ihm aufgezwungenen Wiedergutmachungsforderungen zu erfüllen. Die Franzosen sind jedoch mit diesem erneuten Zeichen des guten Willens Deutschlands nicht zufrieden, denn für sie handelt es sich nicht um die sog. „Wiedergutmachung“, ihr Endziel besteht in der völligen wirtschaftlichen und politischen Ausschaltung Deutschlands in Europa. Der oberschlesische Konflikt der Polen ist fraglos im geheimen Einverständnis mit Frankreich inszeniert worden, und zwar einerseits, um einen Druck auf Deutschland in Bezug auf die Geltendmachung der Reparationsforderung ausüben zu können, andererseits um die Entscheidung in Oberschlesien, die durch die Abstimmung zugunsten Deutschlands ausgefallen war, einer Revision zu unterziehen. Es steht fest, daß die interalliierte Kommission in Oberschlesien die dauernden Mahnungen der deutschen Behörden und Organisationen unbeachtet gelassen hat, und daß sie dadurch die Verantwortung für den Polenaufrüstungsstand in vollem Maße trägt. Die fortwährenden Erklärungen der Kommission, daß sie für Wiederherstellung der Ordnung sorgen werde, sind bis auf den heutigen Tag nichts als leere Worte geblieben, was angesichts der Haltung der französischen Kommission und der französischen Besatzungstruppen auf nicht verwunderlich ist.

Die offensichtliche Tatsache des Polenüberfalls und seiner Ziele hat nun die englische Regierung, nicht Deutschland zuliebe, sondern in Rücksicht auf ihr Ansehen in der Welt und namentlich die ernste politische Weltlage, veranlaßt zu dem polnischen Gewaltschritt Stellung zu nehmen. Lloyd George hat endlich einmal, abgesehen von einigen diplomatischen Verschönerungen, den Polenaufrüstungsstand als das charakteristische Merkmal einer der schlimmsten Gewaltakte gegen ein wehrloses Volk. Es ist klar, daß die Franzosen, die im Interesse der Vernichtung Deutschlands den Polen im Osten Blankovollmacht gegeben haben, gegen die gerechte Beurteilung der oberschlesischen Frage Sturm laufen. Briand hat denn auch sofort eine Gegenerklärung an die Vertreter der ausländischen Presse in Paris abgegeben, die ebenso wie die kürzliche unverschämte Note an Deutschland mit den größten Lügen und Verdrehungen operiert. Briand behauptet, die polnische Regierung habe die Grenze gesperret, und jeden Durchgang von Freiwilligen nach Oberschlesien verhindert. Die Schuld an dem „Aufstand“ trage die tendenziöse Propaganda Deutschlands über das Abstimmungsergebnis. Polen werde seine Neutralität beibehalten, für den Fall, daß die sich immer zahlreicher an der schlesischen Grenze bildenden deutschen Banden Oberschlesien nicht weiter bedröhen würden. Das ist natürlich die gemeinste Lüge, die Briand sich in Bezug auf die oberschlesische Frage leisten konnte, denn im selben Atemzuge gesteht er ein, daß 100 000 polnische Infanteristen das oberschlesische Gebiet in ihre Gewalt genommen haben, denen gegenüber die 12 000 Mann Besatzung in den schwerigsten Verhältnissen wären. Briand operiert weiterhin nun auch einmal mit der Geschichte Oberschlesiens. Er weist darauf hin, daß Oberschlesien 1740 von Friedrich dem Großen mit Gewalt erobert worden sei, und erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts infolge der methodischen Einwanderung der deutschen Beamten und Geschäftsleute die deutsche Bevölkerung in den Industriezentren stark angewachsen sei. Dadurch will er natürlich das Abstimmungsergebnis wertlos machen, und damit auch die entsprechenden Bestimmungen des Vertrags von Versailles. Wir werden uns übrigens bei Gelegenheit diese geschichtliche Auffassung Briands über völkische Rechtsansprüche bezüglich Elsaß Lothringens zu eigen machen müssen.

Briand hat in seiner Erklärung die offene Drohung ausgesprochen, daß er niemals eine Selbsthilfe Deutschlands in bezug auf Oberschlesien zulassen werde, und die französische Presse spricht auch schon offen aus, was wir seit langem betont haben, daß im Falle der Selbsthilfe Deutschlands im Osten die Franzosen sofort im Westen vormalstärkeren würden. Die politische Lage ist heute trotz der fortwährenden Bekundung der Bereitwilligkeit Deutschlands, den Gegnern jede nur mögliche Sicherung ihrer Forderungen zu gewähren, ernster als je, und wir zweifeln auch an der Möglichkeit, daß das nüchtern denkende England auf die Dauer in der Lage sein wird, dem französischen Vernichtungswahnsinn entgegenzutreten.

O. S.

### Weitere Verschärfung der Lage.

Oppeln, 16. Mai. (Abends.) Die Pfingstfeierlage haben eine Veränderung und Verschärfung der Lage infolge der Truppenverschiebungen gebracht, die im oberschlesischen Aufsturzgebiet in den gefährdeten Kreisen vorgenommen wurden. Nach dem Abtransport der italienischen Truppen aus Nikolai wurde der Ort von den polnischen Aufständigen besetzt, die die 65 Mann starke Truppe der deutschen Abstimmungspolizei entwaffneten und gefangen nahmen. Zahlreiche deutsche Flüchtlinge, die sich in Nikolai aufhielten, sind verschleppt worden. Nach neueren Nachrichten wurde Nikolai von den Insurgenten später wieder geräumt. Die italienischen Truppen räumten weiterhin die Kreise Pleß und Rybnik und zogen sich in der Richtung auf Ratibor zurück. In den Städten Rybnik und Pleß befinden sich nur noch schwache französische Besatzungen, sobald die Gefahr einer Besetzung dieser Städte durch die Aufständischen besteht. Bis zur Stunde liegen über eine erfolgte Besetzung noch keine Nachrichten vor. Aus dem Kreise Rybnik werden zahlreiche Drangsalierungen der dortigen deutschen Grundbesitzer gemeldet. Gogolin im Kreise Groß-Strehlitz wurde gestern aus Richtung Annaberg von den Insurgenten mit Artillerie stark beschossen. Auf deutscher Seite sind mehrere Tote zu beklagen. Es gelang indessen den Aufständischen nicht, den Ort zu besetzen. Heute Morgen trafen Verstärkungen der deutschen Abstimmungspolizei aus Oppeln in Gogolin ein, da neue polnische Angriffe erwartet werden, die aber bis zur Stunde noch nicht eingeleitet haben. Im Kreise Ratibor verließ ein Vorstoß der Insurgenten auf die Biele bei Ostrog erfolglos. In den Kreisen Hindenburg und Tarnowitz erfolglos. Auf deutscher Seite sind mehrere Tote zu beklagen. In den übrigen Kreisen ist die Lage im wesentlichen unverändert. Von Seiten der Interalliierten Kommission ist mehrfach eine Besserung der Lage in Oberschlesien berichtet worden, die den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise entspricht. Dem Vertreter des Auswärtigen Amtes beim deutschen Bevollmächtigten ist auf sein Ersuchen, sich durch Augenschein von den tatsächlichen Machtverhältnissen in dem von den Insurgenten besetzten Gebiet überzeugen zu können, von dem Stellvertreter des Generals Lerond erklärt worden, daß er zu seinem Bedauern nicht in der Lage sei, die Garantie für seine Sicherheit zu übernehmen. Weiter ist ein von Beuthen nach Oppeln fahrendes Auto mit vier Frauen und etwa 20 Männern, obgleich es unter französischer Flagge fuhr und von französischem Militär eskortiert war, in Peiskretscham von polnischen Insurgenten angehalten worden. Sämtliche Männer wurden heruntergeholt und verschleppt. Ueber ihren Verbleib ist nichts bekannt. Der Kraftwagen ist mit dem Führer der Eskorte und den vier Frauen in Oppeln angekommen. Außerdem ist ein Eisenbahnzug mit 650 Flüchtlingen, den aus dem Kreise Rybnik nach Ratibor durchzulassen die Polen sich ehrenrührig dem italienischen Obersten Salvioni gegenüber verpflichtet hatten und der von je einem englischen, einem französischen und einem italienischen Offizier, sowie von 50 französischen Mannschaften begleitet war, entgegen der feierlichen Versicherung der Polen angehalten worden. Die Frauen und Kinder, sowie einige Flüchtlinge durften die Weiterfahrt fortsetzen, während 150 deutsche Apo-Beamtinnen und 300 junge Leute aus dem Kreise Rybnik trotz Protestes der interalliierten Offiziere nach Borslau gebracht wurden. 100 Flüchtlinge sind in Lutschino bei Ratibor von den Polen zurückgehalten worden. Im übrigen werden aus Oberschlesien Lebensmittelpnot und Geldknappheit gemeldet. In der Bevölkerung macht sich neuerdings eine starke Erregung bemerkbar, da Ereignisse befürchtet werden, die eine Folge der durch den polnischen Aufstand hervorgerufenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten darstellen.

Paris 17. Mai. Der Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune“ meldet seinem Blatte aus Oppeln, der Kommandeur der englischen Truppen im Bezirk von Beuthen habe seine Entlassung eingereicht, weil er die Stellung als unhaltbar ansehe und sich selbst als überflüssig betrachte. Britische und italienische Offiziere hätten ihrer Scham und Entrüstung über den militärischen Erfolg der polnischen Aufständischen offen Ausdruck gegeben. Ein britischer Offizier habe geäußert, die Deutschen hätten gewiß Recht, wenn sie erklärten, die Verbündeten übten Verrat an ihnen, wenn sie die Entwaffneten auf Gnade und Ungnade den Polen ausliefern. Ein italienischer Offizier habe festgestellt, daß der französische General de Brantes täglich mit Korantzy verhandelt habe, während italienische Offiziere und Mannschaften durch Soldaten Korantzys getötet worden seien.

Kattowitz, 14. Mai. Der Beuthener französische Divisionsgeneral hat die oberschlesische Landeszeitung auf die Dauer von 4 Tagen verboten, weil sie einen Bericht über die Begünstigung von bewaffneten Hallerjägern durch französisches Militär in

der Stadt Beuthen veröffentlicht hat. Das Verbot ist umso willkürlicher angesichts der Tatsache, daß die oberschlesische Landeszeitung vorher die Zensur unbeanstandet passiert hatte.

### Die deutsche Note auf Briands Unverschämtheiten.

Berlin, 14. Mai. In Beantwortung der Note Briands über den Aufbruch in Oberschlesien ist der französischen Regierung heute folgende Note übergeben worden: „Der Herr Ministerpräsident glaubt in seiner Note vom 7. d. Mts. den Ursprung des Aufstandes einer falschen deutschen Zeitungsmeldung zuschieben zu wollen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß es sich um die oberschlesische Grenzzeitung, das Organ des bisherigen polnischen Plebiszitkommissars Korantzy, handelt. Diese absichtlich gefälschte Veröffentlichung sollte offenbar als Alarmsignal für die seit langem vorbereitete polnische Aufstandsbewegung dienen. Die Note geht mithin von einer falschen Voraussetzung aus, was übrigens auch Herr General Le Rond dem deutschen Bevollmächtigten in Oppeln gegenüber ausdrücklich anerkannt hat. In der Note wird ferner gesagt, daß die aus deutschen Quellen stammenden Meldungen über die Lage in Oberschlesien tendenziös gefälscht seien. Demgegenüber muß die deutsche Regierung mit Nachdruck feststellen, daß die tatsächlichen Zustände in Oberschlesien einen viel ernsteren Charakter tragen, als sie in der Note vom 7. d. Mts. dargestellt sind. Trotz Wiederaufnahme der Arbeit an manchen Stellen ist irgend eine Besserung der Lage nicht festzustellen. Der Insurgentenführer Korantzy ist nach wie vor absoluter Herr der Lage, und es gelingt ihm täglich, seinen Machtbereich weiter auszudehnen; so ist am 10. Mai sogar der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Kandrzin durch einen mit modernen Kampfmitteln und unter Verwendung von Artillerie durchgeführten Angriff in seine Hände gefallen. Die Interalliierte Kommission verfügt in dem größten Teile von Oberschlesien über keinerlei Macht. Die in der Note erhobenen schweren Anschuldigungen sind demnach, wie dies bereits von Herrn General Le Rond ausdrücklich anerkannt worden ist, durchaus unbegründet.“

### Englisch-französischer Notenwechsel.

London, 15. Mai. Die Agence Havas meldet: Hier wird versichert, daß die englische Regierung durch die Vermittlung ihres Botschafters Lord Hardinge dem französischen Ministerpräsidenten Briand eine Note über die Ereignisse in Oberschlesien überreicht habe. Diese Note soll Argumente entwickeln, ähnlich denjenigen, die der englische Premierminister am selben Tage in seiner Rede vorbrachte. In dieser Note habe Lloyd George Briand gebeten, sobald als möglich mit ihm in Boulogne zusammenzutreten, um die Lage zu prüfen. Briand soll Lloyd George geantwortet haben, indem er den französischen Standpunkt so zum Ausdruck brachte, wie er bereits bekannt ist, und wie ihn übrigens durch seine Erklärung an die Vertreter der Presse bekanntgegeben hat. Der französische Ministerpräsident habe den Wunsch ausgedrückt, Oberschlesien in Gemeinschaft des Friedensvertrages und der Volksabstimmung zu gesprochen zu sehen, und den englischen Premierminister wissen zu lassen, daß er über diese Sache mit ihm nicht verhandeln könne, bevor er mit dem französischen Parlament Rücksprache genommen habe. Die Kammer soll am nächsten Donnerstag ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Paris, 15. Mai. Wie „Petit Parisien“ berichtet, wird in der Antwort der französischen Regierung auf die an sie gerichtete englische Note über Oberschlesien u. a. noch gesagt: wenn auch in gewissem Maße den Polen die Verantwortung für die Ereignisse in Oberschlesien zufalle, so habe die polnische Regierung doch eine korrekte Haltung beobachtet und die Grenze gesperret. Die Note erinnert auch an die Verantwortlichkeit Deutschlands und drückt Verwunderung darüber aus, daß die englische Regierung noch nicht die von der Botschafterkonferenz beschlossene Demarche in Berlin ausgeführt habe. Die französische Regierung bestätigt formell, daß der Vertreter Frankreichs in Oberschlesien niemals eine Politik der vollendeten Tatsache ermutigt, auch keinen Waffenstillstand mit den Aufständigen unter Festsetzung einer Demarkationslinie abgeschlossen habe. Endlich leugnet man französischerseits, jemals die Absicht gehabt zu haben, das gesamte oberschlesische Becken, nötigenfalls mit Gewalt, Polen zuzusprechen. Die französische Regierung erklärt schließlich, daß, wenn Deutschland in Oberschlesien mit Waffengewalt eingreife, Frankreich auf keinen Fall dem zusehen könne. „Petit Parisien“ fügt hinzu, ein bewaffnetes Eingreifen Deutschlands in Oberschlesien werde notwendigerweise als Verletzung des Friedensvertrages von Versailles, also als casus belli angesehen werden.

London, 15. Mai. Wie Reuters erfährt, werden Lloyd George und Briand in etwa einer Woche in Boulogne oder Lympe zusammenzutreffen.

Bank  
ven  
en  
nstatt  
lm  
rettungsanstalt  
am Pfingst-  
Montag  
t. 246.  
vormittags 11 Uhr  
nksteins  
Regiments  
auf dem Marktplatz  
Kugelsaal. Das  
tet. Die Angehörigen  
rlich eingeladen  
in Kamerad Orgel  
ung ehem. 246er  
nung  
zirk.  
ts., mittags 1 Uhr  
ammlung  
in Liebenzell  
g:  
Verbandsdag  
Sonstiges.  
Der Ausschub  
4. Mai 1921.  
g.  
erlicher Liebe  
angen Kranke  
es lieben treu-  
nd Schwieger-  
Rober,  
aldschütz)  
ge Begleitung  
Fern zu seiner  
dem Militär-  
Pfarrr Jung  
Rober, dem  
Gelang, sowie  
vielen Kranz-  
ege herzlich  
nterbliebenen:  
Rober.  
Mai 1921.  
g.  
erlicher Liebe  
Heimgang un-  
ter  
nfer,  
aus zahlreiche  
heftigte, dem  
reichen Worte  
hrer und dem  
Gesang, den  
vielen Kranz-  
Wege unsern  
erbliebenen.  
adung  
endbundes  
b. Christentum  
ferenz  
Mai, nachmitt.  
Neubulach.



### Württ. Friedensvertragsausstellung.

Der aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammengezogene Ausschuss der württembergischen Friedensvertragsausstellung ist nunmehr zusammengelassen und hat in seiner ersten Sitzung sich über die grundsätzlichen Fragen ausgesprochen. Der Arbeitsausschuss, der sich für die Stuttgarter Ausstellung gebildet hat, wird versuchen, die gewünschten Sonderwünsche, die sich vor allem auf die Stellungnahme zur Schuldfrage, zu den drohenden Kulturverlusten und die Wirkung des Friedensvertrags besonders auf Württemberg beziehen, im Rahmen der Ausstellung nach Möglichkeit zu erfüllen. Die Ausstellung selbst findet, dank dem Entgegenkommen des Finanzamtes Stuttgart-Amt, in den Stallbarren-Sälen des Neuen Schlosses statt.

### Verbandsstag württ. Konsumvereine.

(S. 2.) Kottweil, 12. Mai. Der am Samstag und Sonntag, dem 7. und 8. Mai in Kottweil abgehaltene Verbandsstag württ. Konsumvereine war von 265 Vertretern aus 86 Konsumvereinen besucht, außerdem waren 24 geladene Vertreter verschiedener gewerkschaftlicher und öffentlicher Körperschaften anwesend. Viel bemerkt wurde das gänzliche Fehlen einer Regierungsvertretung. In der Vorversammlung am Samstag wurde festgestellt, daß die Mehrzahl der Vereine den Geschäftsanteil ihrer Mitglieder von 30 auf 200 Mark erhöht hatten, so daß das Betriebskapital auf rund 7 Millionen Mark gestiegen ist. Nach dem vom Vg. Feuerstein, dem geschäftsführenden Vorstand des Verbands, gegebenen Geschäftsbericht ist die Mitgliederzahl der 103 Vereine von 150 089 auf 166 905 Personen (Familien) gestiegen, darunter 32 000 Gewerbetreibende und Landwirte, 2500 freie Berufe und Beamte, 100 000 Arbeiter und Angestellte, 9000 Rentner und Witwen. Die Konsumvereine besitzen 436 Warenverleiherstellen, der Umsatz stieg von 71 auf fast 134 Millionen Mark, die den Mitgliedern ausbezahlte Ertragsabgabe von 4,3 auf 7 Mill. Mark. Die Entwicklung im Jahr 1919/20 war also für die Konsumvereine ein glückliches. Die Nahrungsmittelherstellung in den eigenen Betrieben der Vereine stieg von 9 1/2 auf 12 1/2 Millionen. Der Redner behandelte ferner die Frage der Neutralität der Konsumvereine, die in ihm endgültig geregelt worden sei in dem Sinne, daß jegliche Art von Parteipolitik aus den Vereinen wie seit Errichtung des Verbands i. J. 1904 grundsätzlich ausgeschlossen sei und bleibe. Über das Bestehen der Kommunisten, die Konsumvereine ihren Zwecken dienlich zu machen, gebe es keine Diskussion. Die Verantwortung für die Uebergangsperiode bei Aufhebung der Getreide- und Milchbewirtschaftung wurde abgeteilt. Die vertrauliche Interessengemeinschaft mit dem Verband landwirtschaftl. Genossenschaften im Herbst 1920 sei ein erster Mißerfolg gewesen, aber grundsätzlich von großer Bedeutung. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Nach einem Vortrag von Heinrich Kaufmann-Hamburg über die Errichtung einer internationalen Großeinkaufsgesellschaft der Konsumvereine wurden Mitteilungen über die Errichtung der Verbraucherkammer für Württemberg und Hohenzollern gegeben und im Anschluß daran 40 Vertreter gewählt, die den Konsumvereinen zuzusehen sollen.

Altenberg, 13. Mai. Am Himmelfahrtsfest machte der hiesige Gesangsverein einen Ausflug nach Tübingen. Wegen des in der Nacht und am frühen Morgen niedergehenden Regens war die Beteiligung eine mäßige und erfolgte der Abmarsch erst um 6 Uhr. Doch gelangten wir nach 4stündigem Marsch in guter Stimmung in Herrenberg an. Schon in Albstadt sahen wir die überaus stattliche Kirche mit dem majestätischen, leider nicht ausgebauten Kirchturm. Nachdem wir uns gestärkt und ausgeruht hatten, ging es bei herrlichem Sonnenschein durch den Herrenberger Stadtwald dem Schönbusch zu. Wegen der fehlenden Markierung hatten wir Mühe, den Weg nach Bebenhausen zu finden. Stundenlang wanderten wir nun durch den im frischen Blättereschnal prangenden Buchenwald, zuerst auf der Höhe, dann im Tal des munter dem Neckar zufließenden Goldersbachs. Um 4 Uhr hatten wir das lieblich gelegene Dörflein Bebenhausen mit seinem schönen Jagdschloß, einem ehemaligen Kloster, erreicht, das wir nun besichtigten.

Als der Führer erschien, hatten wir genügend Zeit, die großartige Anlage mit den vielen stattlichen Wirtschafts- und Wohngebäuden und der schönen Kirche zu betrachten und dem Klosterkeller einen Besuch abzustatten. Dann bewunderten wir die kostbare Wappensteinung, den schönen Kreuzgang, den Sommerpavillon mit den schlanen Säulen, das Winterrektorium mit seinen Standgemälden, die zierliche Brunnenkapelle, in der leider der hübsche Brunnen einem Standbild eines württembergischen Grafen Platz machen mußte. Dann besichtigten wir die mit schönen Bildern geschmückte, geräumige Kirche, die Schlafräume der Mönche, die nun als gut ausgestattete Gastzimmer dienen. Im Kapitelsaal sesselten die vielen prächtigen Geweihe der im Schönbusch erlegten Hirsche unsere Aufmerksamkeit. Als wir nach 1 stündigem Aufenthalt von dieser Perle des Schönbuschs Abschied nehmen mußten, dachten wir mit Wehmut an unser von den Franzosen in Trümmer geschossenes Kloster Hirzau. Doch nun galt es, so rasch wie möglich das Endziel unserer Wanderung zu erreichen, Tübingen. Als wir die Höhe erkliegen hatten, sahen wir das Neckartal und die Alb mit ihren vielen stattlichen Vorbergen vor uns liegen im Abendsonnenschein. Dann ging es noch Tübingen hinunter. Leider konnten wir nur flüchtig die schöne Rosenstadt mit ihren zahlreichen stattlichen Bauten besichtigen. Als wir uns von dem 4stündigen Marsch etwas ausgeruht und uns gestärkt hatten, ging es über die schöne Neckarbrücke von der wir uns den lieblichen Neckar mit seinen vielen Booten betrachteten. Durch die prächtige Allee strebten wir dem Bahnhof zu am Uferende ab. Hier zogen die vielen Studenten mit ihren bunten Mützen und Bändern unsere Aufmerksamkeit auf sich. Nach 4stündiger Fahrt gelangten wir wieder in Calw an. Im Geschwindschritt, wie ihn nur geliebte Bergsteiger nach solch langer Wanderung noch ausführen können, kamen wir in unserem in friedlichem Schummer liegenden Schwarzwaldhöflein an, recht befriedigt von unserer Gäu- und Schönbuschwanderung.

### Landtag.

#### Die Erhöhung der Arbeiterwochenkarten.

Finanzminister Liesching erklärte im Landtag auf Anfrage Pfleger (Soz.): Bis zum November 1919 gab es besondere Arbeiterwochenkarten zu ganz besonders ermäßigten Preisen für die Arbeiter im engeren Sinne des Wortes. Mit dem 3. November 1919 wurden diese Arbeiterwochenkarten aufgehoben und durch Wochenkarten ersetzt, die von jedermann gelöst werden konnten. Der Preis einer solchen Wochenkarte in 4. Klasse betrug für 5 Tarifkilometer 1.30 M., für 10 Km. 2.60 M., für 20 Km. 5.10 M., also bei einer Entfernung von 5 Km. mehr 70 Pfg. = 110 Proz., bei 10 Km. mehr 1.50 M. = 136 Proz., bei 20 Km. mehr 3 M. = 143 Proz. Neben diesen Wochenkarten bestehen Monatskarten, deren Preis betrug ab 1. März 1920 bei 5 Km. Entfernung in 4. Kl. 9 M., bei 10 Km. Entfernung 16.80 M., bei 20 Km. 27.60 M. Diese Monatskarten sind bisher für den Arbeiterverkehr gar nicht in Betracht, da der Preis einer Monatskarte auf die nahen Entfernungen erheblich höher war, als derjenige für vier Wochenkarten. Durch den neuen Tarif vom 1. Juni 1921 wird der Preis einer Wochenkarte auf ein Drittel des Monatskartenpreises festgesetzt. Die Preise der Monatskarten, die, wie schon gesagt, bisher schon auf die nahen Entfernungen ziemlich hoch waren, wurden wie folgt erhöht: Bei einer Entfernung von 5 Km. in 4. Kl. von 9 auf 19 M., somit um 110 M. = 111 Proz., bei einer Entfernung von 10 Km. von 16.80 M. auf 26 M., somit um 9.20 M. = 55 Proz., bei einer Entfernung von 20 Km. von 27.60 M. auf 52 M., somit um 24.50 M. = 88 Proz. Eine Wochenkarte kostet jetzt ein Drittel dieser Preise. Eine so weitgehende Erhöhung der Preise für Wochenkarten hält auch die Regierung für nicht unbedenklich. Wie in Erfahrung gebracht wurde, soll das Reichsverkehrsministerium die Absicht gehabt haben, die Wochenkarten gänzlich abzuschaffen, da sie wegen ihres bisherigen niedrigen Preises auch von Personen, die sie nicht zu Verkehrszwecken benötigten, in großem Umfange benützt und mißbräuchlicherweise an

andere Personen zur Benutzung weitergegeben wurden. Ein solches Mittel, diese mißbräuchliche Benutzung der Wochenkarten, die ziemlich allgemein bekannt ist, hinkanzuhalten, hat sich bis jetzt nicht finden lassen. Die Eisenbahnverwaltung hat daher geglaubt, da auf die Wochenkarten wenigstens zurzeit nicht verzichtet werden kann, dem Uebelstand durch eine außerordentliche Erhöhung des Preises dieser Karten abzuhelfen zu sollen. Sie ging davon aus, daß die Personen, die die Eisenbahn zu Verkehrszwecken benützen, also auch die Handarbeiter, in der Lage seien, sich Monatskarten zu lösen und daß sie deshalb unter der Erhöhung der Preise für Wochenkarten nicht zu leiden hätten. Diese Ansicht ist aber wohl nicht zutreffend. Einmal werden manche Arbeiter, da sie wöchentliche Lohnzahlung haben, schwer in der Lage sein, am 1. eines Monats den Fahrpreis für eine Monatskarte, der für eine Entfernung von 20 Kilometer 52 M., für 30 Km. 78 M., für 40 Km. 104 M. beträgt, zu bezahlen, weiter haben auch zahlreiche Betriebe neuerdings die eintägige Kündigung eingeführt und die Arbeiter müssen bei der Unsicherheit der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse mit plötzlichen Entlassungen rechnen. Eine Reduktion des Fahrpreises für nicht benützte oder nicht ganz ausgenützte Zeitkarten ist nach dem Tarif ausdrücklich ausgeschlossen. Die Erhöhung der Gebühren für Wochenkarten trifft daher weniger den Teil der Bevölkerung, der bisher Mißbrauch mit diesen Karten getrieben hat als vielmehr die Arbeiter, die diesen Mißbrauch nicht treiben konnten. Von einer Verringerung der Tarifbestimmung, wonach die Rückzahlung von Fahrgeld für nicht benützte und verlorene Monatskarten ausgeschlossen ist, verspricht sich die Regierung keine Abhilfe der bestehenden Schwierigkeiten. Sie ist vielmehr der Ansicht, daß die Preise der Wochenkarten herabzusetzen sind und wird beim Reichsverkehrsministerium einen dahingehenden dringlichen Antrag einbringen. Zu erwähnen ist noch, daß die sog. Arbeiterwochenkarten, die zur Hinfahrt vom Wohnort nach dem Arbeitsort am Tage nach einem Sonn- oder Festtage und zur Rückfahrt nach dem Wohnort am Tage vor dem nächstfolgenden Sonn- oder Festtage oder zur Hinfahrt vom Arbeitsort nach dem Wohnort am Tage vor einem Sonn- oder Festtage und zur Rückfahrt nach dem Arbeitsort am Tage nach diesem Sonn- oder Festtage berechneten, geblieben sind und nur eine Fahrpreiserhöhung von 41 Proz. erfahren haben.

(S. 2.) Stuttgart, 14. Mai. Der Landtag hielt am Pfingstsonntag eine Sitzung ab. Sie wurde eröffnet mit einer typischen Rede des Komm. K. Müller, der von der kommenden schlechten Wirtschaftslage des Reichs und wirtschaftlichen Tod der arbeitenden Schichten Deutschlands erwiderte. Minister Graf wehrte sich gegen Müllers Angriff, daß er die Kommunisten schiltete, und teilte mit, daß die Regierung wegen der Vorgänge beim letzten Generalfest um 110 000 M. eine Druckerei bei der staatlichen Ordnungspolizei eingerichtet hat. Schaeff (D. b. P.) trat für die Druckerei im Zellengefängnis Heilbronn ein und verteidigte die bei der Ordnungspolizei. Er forderte mehr Wohnungsfürsorge und Ueberweisung von Mitteln des Ausgleichsgrundstücks auf rascherem Wege an die Gemeinden, besprach die Freigabe des Viehverkehrs und kündigte einen Antrag zur Getreidewirtschaft an. Weitere Anträge gingen ein von D. b. P., dem Zentrum und dem V. B. Sie wurden alle an den Finanzausschuss zurückverwiesen. Da sie die Getreidewirtschaft betreffen, wandte sich Reil (Soz.) gegen sie, nachdem zuvor Schaeff (U. B.) die Polizeidruckerei als Korruption bezeichnet. Finanzminister Liesching sie verteidigte. Die Streichung der 1 1/2 Millionen Mark für die Einwohnerwehr wurde gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Schließlich gelangte der gesamte Etat gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten zur Annahme. Angenommen wurden ferner die Anträge auf Abgabe von Waldstreu und auf Preisermäßigung der Arbeiterwochenkarten. Um 12 Uhr wurde die schon um 8 Uhr früh begonnene Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Dörschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schüdigg.

„Ah, das“ entgegnete die Jose ein wenig verdrießlich — sie war nicht in der Stimmung, sich viel Mühe zu geben, ihre Gedanken zu verbergen — „was würde man gesagt haben! Ich denke, die Bewunderung wäre so groß nicht gewesen. Und zudem wären wir in der Morgenfrühe hingelommen, wo niemand unsere schönen Triumpheinzüge beobachtet hätte. Und endlich wird man in Frankfurt jetzt an anderes zu denken haben als an die Rückkehr der Frau Schöffin!“

„Das ist mein Trost freilich auch,“ antwortete die Frau Schöffin. „Wie sagte der General, daß dies Haus heiße? Goshenwald?“

„In der Tat, ich glaube so war es.“

„Goshenwald!“ wiederholte Frau Marcelline nachstehend. „Ich habe den Namen schon gehört. Ja, ja, es ist richtig, Goshenwald, das muß einem entfernten Verwandten meines Mannes, von seiner ersten Frau her, gehören, einem Reichshofrat in Wien; mein Mann muß sogar einmal dort gewesen sein, ich erinnere mich, daß er davon geredet hat. Also dies ist es? Nun, es sieht verlassen und friedlich genug aus, um uns ein ruhiges Nachtquartier zu verheizen!“

Sie waren auf dem Hofe von Haus Goshenwald angekommen; die Truppe hielt, der kommandierende Offizier glitt rasch aus seinem Sattel, und Frau Marcelline Stallmeisterdienste beim Absteigen zu leisten, und ihr dann den Arm zu reichen, um sie ins Haus zu führen. Die Frau Schöffin fühlte erst jetzt vollständig ihre Ermüdung und ihre wie zerschlagenen Glieder; und deshalb entging ihr das seltsam Piktoreste der Erscheinung, die jetzt plötzlich vor ihr auftauchte und ihren Begleiter doch lächeln machte. Es war die imponierende Gestalt Sr. Gestrennen des Herrn Schöffers, der in seiner roten Uniform, die eine Hand an seinem quer über seinen Degen, die andere auf den Knopf eines hohen spanischen Rohrs gelegt, wie ein Bild in der Umrahmung der Portalür stand.

„Diantre,“ sagte der Kapitän, „voilà le roi d'Yvetot!“ und fuhr dann zu ihm selber gewendet fort: „Très-haut et très-puissant seigneur, wir nehmen Ihre Gastlichkeit in Anspruch — bitte, machen Sie Platz!“

Der Schöffers trat, als er seinen Versuch, den Ankommenen durch schweigende Hoheit zu imponieren, nicht erfolgreich sah, resigniert und ohne ein Wort zu erwidern, zur Seite. Er ließ nur seine grauen Augen rollen, als die Gruppe an ihm vorüber ins Innere des Gebäudes schritt, und dann nickte er dreimal mit dem Kopfe, daß sein Kopf in die Höhe schneitelte, und murmelte: „Franzosen! Franzosen auf der Reiterstraße! Welch blaue Wunder kann unser Herrgott tun! Welch blaue Wunder! Auf der Reiterstraße! Franzosen!“

Der Trupp Chasseurs — es mochten ihrer etwa hundert bis hundertzwanzig sein — legte unterdessen auf die Stallungen Befehl, um darin einen Teil der Pferde unterzubringen, und bereitete sich vor, mit dem Rest auf dem Hofe des Gebäudes zu kampieren.

„Geben Sie acht darauf, daß die Leute sich nicht zerstreuen und auf ihrer Hut bleiben,“ sagte der Kapitän Reiffiller, der eben aus dem Hause zurückgekommen war, dabei zu seinem Nachmeister. „Unsere Kameraden da unten werden das Gefindel, das sie attackiert, hoffentlich bald auseinandergesprengt haben, aber just dann könnten wir zerstreute Trupps davon hier auf den Hals bekommen. Lassen Sie deshalb nicht abfallen und stellen Sie einen Posten in gehöriger Entfernung vom Hofe auf. Duwignot hätte etwas Besseres tun können, als seine Weibsteute in diesem heillosen Rückzuge mitzuschleppen und just uns zur Sauvagegarde seiner Liebshaken zu machen — Gott verdamme sie!“

„Wäre mir auch lieb, wir wären aus diesem vermaledeiten Desfilés heraus, Kapitän,“ sagte der Nachmeister; „ist einmal das Wunder passiert, daß uns die Hunde von Weiströden geschlagen haben, so kann auch das zweite passieren, daß sie einmal wissen, wie man einem geschlagenen Feind auf dem Nacken sitzt; und kommen sie uns außer dieser Bauernanalle auch noch auf den Hals, so wird die Straße gut!“

„Das würde sie freilich, alter Grogard,“ fiel der Kapitän ein; „aber da ist nichts zu fürchten, man kennt sie ja; sie werden nach ihren Anstrengungen einige Tage zum Ausschlafen nötig haben. Sorgen Sie dafür, daß die Pferde ein gutes Futter bekommen und daß nicht zu früh getränkt wird!“

Schließes Kapitel.

Etwa eine Stunde vor der Ankunft der Frau Marcelline und ihrer Schutzwache auf Goshenwald hatte Benedicte in wachsender Aufregung das Haus verlassen. Der Lärm des Kampfes, der deutlich in das Tal herüberklang, nicht allein Kanonenschläge, sondern von Zeit zu Zeit auch das Rollen von Kleingewehrfeuer, dessen Schall die Windströmung gebämpft herübertrug, hatten sie nicht ruhen lassen. Und wie dieser Lärm sie entsetzte, so peinigte sie die Erinnerung an die Szene mit Wilberich, welche sie aufs tiefste erschüttert hatte; jedes seiner wilden, leidenschaftlichen Worte klang in ihrer Seele wider. Sie hatten da einen vollständigen Mißtrau hervorgerufen, vermehrt und ins Unerträglichste gesteigert durch die Angst um ihn, die seitdem hinzugekommen. Jeder Schuß, den sie aus der Ferne herüberhallen hörte, ging ihr ins Herz, es wahr ihr, als müsse die Kugel, die da geschleudert wurde, die sein, welche sein warmes männliches Herz treffe. In diese Angst um ihn hatte sich ihr ganzer Stolz, und das Gefühl des Verlegenden, das seine rasche und verwegene Werbung um ihre Liebe sonst hätte erwecken können, verloren; sie dachte nur an alles das, was sein Wesen Gewinnendes, sein Wort, seine Wärme, seine Kühnheit Bewegendes für sie gehabt, und an das Schreckliche, das sein Tod für sie haben würde; und für sie ja nicht allein, sondern für das Kind, von dem ihr der Schöffers gesprochen, das Kind, an das sie so viel denken mußten, mit der Spannung, die ein Geheimnis in uns erweckt, mit Unruhe und einer gewissen Beklemmung und doch auch einer vollen innern Zuversicht auf die Wahrheit dessen, was er zu ihr gesprochen. Lag es in ihrem Herzen, oder lag es in seinem offenen Antlitz, seinem hellen Blick, die Offenbarung, daß dieser Mann nicht täuschen könne?

(Fortsetzung folgt.)

**Städtische  
Lebensmittel-Versorgung.**  
Auf Lebensmittelkarte Nr. 240  
kann Weizengetreide gekauft werden.  
Auf 1 Anteil entfallen 250 Gramm.

**Gemeinnütziger Siedlungs-Verein  
Calw e. G. m. b. H.**

In der heute Abend 8 Uhr im Weißchen Saal stattfindenden  
**außerordentlichen Generalversammlung**  
haben nicht nur Mitglieder Zutritt; die gesamte Ein-  
wohnerschaft ist hiermit freundlichst einge-  
laden, der Versammlung anzuwohnen.  
Im Versammlungslokal werden von 7 Uhr abends ab  
Pläne über die Siedlung an der Wegschleife ausgestellt sein,  
die zweifellos auch das Interesse weiterer Kreise erregen  
werden.

Calw, den 17. Mai 1921.  
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats: G. H. H. er.

**Freiwillige Feuerwehrcalw.  
Die Frühjahrsübungen 1921**

finden statt:  
1. Kompagnie 13., 18., 20. Mai,  
2. " 10., 20. "  
3. " 11., 17. "  
4. " 11., 18. "  
je abends 7/2 7 Uhr.  
Antreten am Spritzenhaus. Anzug: Gurt,  
Mütze und Armband.

**Hauptübung**  
Montag, 23. Mai, abends 6 Uhr,  
mit sämtlichen Mannschaften,  
in voller Ausrüstung, anschließend  
**Haupt-Versammlung**  
bei Kamerad Weiß.  
Unentschuldigtes oder ungenügend entschuldigtes Aus-  
bleiben wird nach § 13 der Satzung bestraft.  
Das Kommando: Georg H. H.

**Oberkollwangen.  
Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu  
unserer am Donnerstag, den 19. Mai 1921,  
stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier freundlichst  
einzuladen.  
**Hans Hammann**  
Sohn des verst. Johann Hammann, Bauer, hier.  
**Elisabeth Calmbach**  
Tochter des Jakob Calmbach, Bauer, hier.  
Kirchgang 7/2 12 Uhr.  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Ein-  
ladung entgegenzunehmen.

Oberreichenbach. Stets frisch gebrannten  
**Maulwurf-,  
Seif- u. Riz-  
Felle kauft**  
Fr. Holz, Handlung.  
Bei Anzeigen  
die uns  
durch  
Fernsprecher  
aufgegeben werden,  
kann  
keine Gewähr  
für richtige  
Wiedergabe  
abernommen werden.  
Verlag des  
Calwer Tagblattes.

**Kaffee,  
Kräuterkäs,  
Tafel-  
Bruch-Reis,  
und Mostansatz**  
empfehlen  
in nur besten Qualitäten  
G. Wohlgemuth,  
Liebenzell, Telefon 44.  
Gut möbliertes  
**Zimmer**  
für sofort  
zu mieten gesucht.  
Gest. Angebote mit Preis-  
angabe unter C. Sch. 111  
an die Geschäftsst. ds. Bl.

**Alfred Pfeiffer, Calw** Frisch  
Baumaterialien-Handlung (Tel. 97) eingetroffen:

Calw, den 15. Mai 1921.  
**Todes-Anzeige.**  
  
Heute entschlief sanft nach längerem Leiden meine  
Liebe Gattin, unsere teure Mutter und Schwiegermutter  
**Sophie Wagner**  
geb. Manz  
Georg Wagner, Kommerzienrat,  
mit Kindern.  
Beerdigung: Dienstag, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr  
vom Trauerhaus aus.  
Für Blumen Spenden wird herzlichst gedankt.

**Paul Räuchle**  
Calw  
78 cm roh Nessel 8<sup>50</sup>  
88 cm roh Baumwolltuch 10<sup>50</sup>  
160 cm roh Baumwolltuch 22<sup>00</sup>  
für Vorhänge, Leintücher u. dergl.  
80 cm weiß Baumwolltuch  
10<sup>50</sup> 12<sup>00</sup> 13<sup>50</sup> 14<sup>00</sup> 16<sup>00</sup> 18<sup>00</sup>  
160 cm weiß Baumwolltuch  
für Leintücher 30.—, 33.—, 36.—  
Halbleinen und Reinleinen  
in schmal und breit, für Bettwäsche  
130 cm weiß Damast  
für Bettbezüge 37.—, 41.—, 45.—, 46.—  
**Schluss der Inseraten-Annahme 8 Uhr.**

**Calwer  
Lieder-  
kranz.**  
Mittwoch abend 8 Uhr  
Singstunde.  
Donnerstag abend  
Gemischter Chor.  
Vollständiges Erscheinen  
unbedingt nötig.  
**Darlehensgesuch.**  
20 000 Mk.  
werden von einem pünktlichen  
Zinszahler  
geg. gutel. Hypothek  
und Bürgschaft  
aufzunehmen gesucht.  
Ankunft erteilt die Ge-  
schäftsstelle ds. Blattes.  
Gesucht wird ein  
**Mädchen**  
welches im Haushalt erfahren,  
bei gutem Lohn und Be-  
handlung. Dasselbst wäre Ge-  
legenheit geboten zum Kochen  
lernen. Eintritt kann sofort  
erfolgen.  
Frau Klara Schneider,  
Pforzheim,  
untere Wimpfenstr. 2.

**Drucksachen aller Art**  
liefert rasch die Druckerei dieses Blattes.

der Seifengehalt von  
**Flammer  
seifenpulver**  
ist um  
**50%**  
erhöht worden  
  
**ÜBERZEUGEN SIE SICH VON DER GÜTE  
DURCH EINEN VERSUCH.** Preis 1M.85 für ein Paket  
KRAEMER-FLAMMER-HEILBRONNEN

**Portland-Zement**  
**Leonberger Baugips**  
**Rohrmatten**  
**Schwemmsteine**  
Größe 10-12-25  
" 12-14-25  
" 14-16-25

**Paul Räuchle, Calw**  
Neu eingetroffen:  
Schöne waschbare  
**Sommerjoppen**  
in großer Auswahl.

**R. = J. = R. 120.**  
Regimentszusammenkunft  
in Stuttgart.  
Samstag, 28. Mai 7<sup>30</sup> abends  
Begrüßungsabend: Saal des Restaurants  
Friedrichsbau.  
Sonntag, 29. Mai 11<sup>00</sup> vorm.  
Totengebächtnisfeier, Garnisonkirche  
(auch für die Angehörigen)  
Sonntag, 29. Mai 1<sup>30</sup> nachm.  
kameradschaftliches Zusammenreffen Saal-  
bau Wulle, Neckarstraße.  
Sämtliche Regimentskameraden mit Angehörigen  
sind herzlichst eingeladen. Rückfragen an  
Rob. Schopf, Stuttgart, Bergstraße 5.  
Der Ausschuss.

**Geschäfts-Empfehlung.**  
Als langjährige, bestgeführte Firma biete ich an:  
**Elektro-Motoren**  
jeden Systems und jeder Größe,  
Deutsche Fabrikate.  
Installation f. Licht- u. Kraftanlagen  
sowie landwirtschaftlichen Anlagen  
Pumpenanlagen  
Gas- und Wasserleitungen sowie  
heiztechnische Anlagen  
Transmissionen = S/Treibriemen  
Mühlen-Einrichtungen  
Brennerei-Einrichtungen  
Bauschlosserei u. Arbeiten jed. Umfangs.  
Meine mech. Werkstätte für sämtliche ein-  
schlägige Arbeiten eingerichtet, möchte ich besonders  
in empfehlende Erinnerung bringen. Ingenieur-  
Befehle sowie technische Beratungen und Kosten-  
voranschläge ohne Anrechnung und unverbindlich.

**A. Joos,**  
Schlosserei und Installation  
für elektrische Anlagen  
Höfingen-Leonberg  
Telefon Nr. 4  
Konzeptionierte Firma des Gemeindeverbands  
Elektrizitätswerk Telnach  
der Neckar- und Enggauwerke  
Ehlingen-Höfingen.  
Vertretungen der Maschinenfabrik Ehlingen  
der Firma C. Leins & Co.  
Kolladenfabrik, Stuttgart.

Starke  
**Tomaten- und  
Tabakseklinge**  
sowie frische  
**Treibhausgurken**  
empfiehlt  
Chr. Hägele,  
Handelsgärtner.  
Unterzeichnete bittet noch-  
mals um Rückgabe der am  
letzten Freitag von Hutwäcker  
Schäberle bis Bäcker Gehring  
verloren gegangenen  
**Geldmappe.**  
Frau Weiß, Krappen.  
Guterhaltenes  
**Fahrrad**  
mit neuer Be-  
reifung zu ver-  
kaufen.  
Calw, Ob. Lederstraße  
Nr. 91 part.

**Etwas Gutes**  
für Haare und Haarboden ist  
**Brennessel-Haarwasser**  
und  
**Birken-Haarwasser**  
Zu haben: K. Otto Vinçon.

**Zement-Röhren  
Steinzeug-Röhren  
Spülbank-Garnituren**

**Neigung**  
Ein eigenartiges  
die intere  
Doppel, 17. Mai.  
dessen Spitze Korstanty  
Kommission in Dy-  
gerichtet: Oberschlesien  
funden. Das polnische  
durch Gewalt zu trium-  
seine heiligen Rechte  
dah in der Leidenschaft  
Klugheit über sich  
geisterter Streitkräfte  
jahren, groß genug,  
mit den Deutschen sofor-  
tlich, das sie räumen,  
deutschen Truppen befeh-  
an die Deutschen über-  
allierten Kommission  
die geräumte Zone von  
polnische Bevölkerung  
leiden hat, wie sie bere-  
Stimmen der Verli-

Berlin, 18. Mai.  
die Interalliierte Kom-  
Eingehändigt, das Kor-  
ansieht. Gleichzeitig  
gränzt ein Manöver  
Anweg zu Verhandlung-  
tationslinie zu gelangen  
Kommission, das sie den  
schlechte Forderungen  
Die „Post“ Zeitu-  
Entente-Kommission kann  
sehen, das sie vor all-  
Waffen, die Auslieferung  
ständige und unverzüg-  
mungsgebiets verlangt.  
Auch die „Germa-  
stellung der Herrschaft  
ganzen Abstimmungsgeb-  
die vielen Verbrechen,  
Der „Vorwärts“  
ein Verbrechen und ist  
Kommission zu behandeln  
Die „Freiheit“  
auf den Druck der En-  
Alliierten diesen ersten  
die weitere Pflicht, die  
über Oberschlesien restlo-  
fassung des Ententebe-  
ist die Interalliierte Kom-  
der Ordnung in Obersch-  
verantwortlich.  
Wie die „Post“ Zei-  
zeitig mit der Abende-  
alliierte Kommission ei-  
richtet, in dem er die se-  
schaften mit der Auffor-  
erforderlich seien, mög-  
zur Wiederherstellung  
wenn, das man die  
einlege. Wenn noch ein-  
sagt, unter ihnen der  
hollen sie unverzüglich in  
besitz des obersten Feld-  
sicht die strikte Befolgung  
Im Gegensatz zu die-  
bung des „Berliner  
der zufolge dort die Pol-  
ten angreifen. Der He-  
gleichzeitiger Angriff au-  
Durch eine fälschliche Um-  
Besitz des Eisenbahnnot-  
Nach einer Meldung  
Reußen ist dort die  
sonders das Kinderleben  
wie in Kattowitz gibt  
Wichtig.